

Hörschaden

Knalleffekt in der Radio-Szene: Kronehit klagt die GfK wegen Radiotest-Zahlen: Kronehit-Reichweiten seien massiv zu niedrig ausgewiesen.

••• Von Dinko Fejzuli
und Laura Schott

Nach den Schwierigkeiten im Jahr 2016 beim Radiotest gibt es nun neue Aufregung um die ausgewiesenen Zahlen. Konkret sieht Österreichs größter Privatsender, Kronehit, aufgrund diverser Umstände die Hörergewohnheiten im aktuellen Radiotest nicht mehr richtig abgebildet. Nachdem beim Radiotest der Forderung, die Zahlen des Radiotests 2020/2 deshalb nicht zu veröffentlichen, nicht nachgekommen worden ist, klagt Geschäftsführer Ernst Swoboda nun auf Schadensersatz für seinen Sender.

medianet: Herr Swoboda, beim Thema Radiotest gibt es nach den letzten Schwierigkeiten in 2016, wo es bei der Erhebung und Berechnung der Daten zu Fehlern gekommen ist, abermals Probleme. Wie das Branchenmedium Horizont vor Kurzem berichtet hat, klagen Sie nun das ausführende Institut, die GfK. Warum genau?

Ernst Swoboda: Der Radiotest hat sich durch mehrere aufgrund von Veränderungen der Lebensgewohnheiten, der Telefoniegewohnheiten, etc. gewachsene Probleme – wie immer schwerere Erreichbarkeit vor allem jüngerer Personen und daraus resultierend Folgeprobleme wie hohe Gewichtungungen, mangelnde Repräsentativität, Aufweichung der Zufallsstichprobe, etc. – immer weiter von dem Ziel entfernt, die Radionutzung gesamthaft der Realität entsprechend abzubilden. Dazu kam, dass seit geraumer Zeit bei den ohnehin schwerer erreichbaren Personengruppen das durchführende Institut gerade

einmal Mindesterfüllquoten erfüllt. Und dann als der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, das Ignorieren eines zusätzlich die Zahl der erreichten Interviews weiter nach unten drückenden, von außen kommenden Problems, nämlich der Integration einer Betrugswarnungssoftware in das Betriebssystem von weit verbreiteten Handys. Durch all das wurde das Ziel der realitätsgetreuen, vollständigen Abbildung der Radionutzung durch den Radiotest dann unserer Einschätzung nach so stark verfehlt, dass der

„

Eine immer größere Personengruppe – vor allem jüngere Personen, unter 40 – wird telefonisch nicht mehr erreicht.

Ernst Swoboda
Geschäftsführer
Kronehit

“



Kritik: Die Radiotest-Erhebung gehe nicht mit den Hörergewohnheiten mit.

Radiotest 2020_2 nicht veröffentlicht hätte werden dürfen. Ein entsprechendes Verlangen unsererseits wurde abgelehnt, deshalb haben wir uns zur Klage gezwungen gesehen.

medianet: Ein Umstand, der Sie ebenfalls besonders ärgert, ist, dass GfK bei Radiotest-Anrufen mit Telefonnummern weitertelefonieren hat lassen, die bereits durch auf Mobiltelefonen installierte Software als poten-

zielle Betrugsnummer gekennzeichnet und somit gesperrt waren. Hier soll die GfK trotz Hinweisen die Praktik nicht geändert haben. Welche Folgen hatte das?

Swoboda: Ende September 2019 wurde die Betrugswarnungssoftware Hiya in allen Samsung-Handys – die sehr weit verbreitet sind – im Betriebssystem verbaut, dadurch hat diese Betrugswarnung am Handy eine Relevanz erhalten.

Wenn ein paar User eine Telefonnummer als verdächtig melden, was bei Anrufen von Marktforschungsinstituten aus diversen Gründen leicht vorkommen kann, scheint dann bei Anrufen von dieser Nummer am Handy des Angerufenen eine Warnung vor potenziellem Betrug auf. Der Angerufene wird diesen Anruf daher in der Regel ablehnen und er kann die Nummer für die Zukunft sperren bzw. blocken. Tatsächlich ist im 4. Quartal 2019 die Anzahl der erreichten Interviews bei den unter 50-Jährigen deutlich (rund 300 Interviews von 2.800) abgesackt – und blieb dann auf diesem Niveau. Nach unserer Einschätzung ist dieser Rückgang bei den Interviews ab dem Q4/2019 auf diese ignorierte Betrugswarnungssoftware in Samsung-Handys zurückzuführen.

Ein solcher erheblicher Ausfall von Interviews verzerrt die Stichprobe und damit das Ergebnis des Radiotest und diese Verzerrung wird in Zusammenhang mit den anderen Problemen des Radiotest dann zu stark, um den Radiotest noch als realitätsgetreues Abbild der vollen Radionutzung zu sehen.

medianet: Welche anderen Probleme sehen Sie noch?

Swoboda: Wie schon gesagt: Eine immer größere Personengruppe – vor allem jüngere Personen, unter 40 – wird telefonisch nicht mehr erreicht. Das führt zu inakzeptabel starken Hochgewichtungen; die tatsächlich für Telefoninterviews gewonnenen Personen sind nicht unbedingt repräsentativ für die nicht telefonisch erreichbaren Personen. Versuche, dem abzuhelpen – z.B. indem bei Anrufen am Festnetz die jüngste Person im Haushalt verlangt wird –,